

D. Faustus beschwört den Teufel zum erstenmal. Teufel vor sich möchte fordern, ins Werk zu setzen, und zu probieren ihm fürnahme. Kam also zu einem dicken Wald, wie etliche auch sonst melden, der bei Wittenberg gelegen ist, der Speßer Wald genannt, wie dann D. Faustus selbst hernach bekant hat. In diesem Wald gegen Abend in einem viertigen Wegschied machte er mit einem Stab etliche Cirkel herumb, und neben zween, daß die zween, so oben stunden, in großen Cirkel hinein giengen, beschwure also den Teufel in der Nacht, zwischen 9. und 10 Uhrn. Denn als D. Faustus den Teufel beschwur, da ließ sich der Teufel an, als wann er nicht gern an das Ziel und an den Reihen käme, wie dann der Teufel im Wald einen solchen Tumult anhub, als wollte alles zu Grund gehen, daß sich die Bäume bis zur Erden bogen, darnach ließ der Teufel sich an, als wann der Wald voller Teufel wäre, die mitten und neben des D. Fausti Cirkel her bald darnach erschienen, als wann nichts denn lanter Wägen da wären, darnach in vier Ecken im Wald giengen in Cirkel zu, als Bolzen und Strahlen, dann bald ein großer Büchschuß, darauf eine Helle erschiene, und sind im Wald viel löblicher Instrument, Musik und Gesäng gehört worden, auch etliche Tänze, darauf etliche Turnier mit Spießen und Schwertern, daß also D. Fausto die Weil so lang gewest, daß er vermeint aus dem Cirkel zu laufen. Veltlich faßt er wieder ein gottlos und vertwegen fürnehmen, und beruhet ober stunde in seiner vorigen condition, Gott geb, was daraus möchte folgen, hube gleich wie zuvor an, den Teufel wieder zu beschwören, darauf der Teufel ihm ein solch Geklär vor die Augen machte, wie folget: Es ließ sich sehen, als wann ob dem Cirkel ein Greif oder Drach schwebet, und flatterte, wann dann D. Faustus seine Beschwörung brauchte, da firete das Thier jämmerlich, bald darauf fiel drei oder vier Kloster hoch ein feuriger Stern herab, verwandelte sich zu einer feurigen Kugel, des dann D. Faust auch gar hoch erschrak, jedoch liebete ihm sein fürnehmen, achtet ihm hoch, daß ihm der Teufel untertänig sein sollte, wie denn D. Faustus bei einer Gesellschaft sich selbst berühmet, es seie ihm das höchste Haupt auf Erden untertänig und gehorsam. Darauf die Studenten antworteten, sie wüßten kein höher Haupt, denn D des armen den Kaiser, Babst oder König. Drauf sagt D. Faustus, das Haupt, Diensts und das mir untertänig ist, ist höher, bezeugte solches mit der Epistel Gehorsams. Pauli an die Epheser, der Fürst dieser Welt, auf Erden und unter dem Himmel, &c. Beschwur also diesen Stern zum ersten, andern, und drittenmal, darauf gieng ein Feuerstrom eines Manns hoch auf, ließ sich wieder herunter, und wurden sechs Lichtlein darauf gesehen. Einmal sprang ein Lichtlin in die Höhe, denn das ander hernieder, bis sich änderte und formierte ein Gestalt eines feurigen Manns, dieser gieng umb den Cirkel herumb ein Viertel Stund lang. Bald darauf ändert sich der Teufel und Geist in Gestalt eines grauen Münchs, kam mit Fausto zu Sprach, fragte, was er begehrte. Darauf war D. Fausti Begehr, daß er morgen umb 12. Uhrn zu Nacht ihm erscheinen sollt in seiner Behausung, daß sich der Teufel ein Weil weigerte. D. Faustus beschwur ihn aber bei seinem Herrn, daß er ihm sein Begehren sollte erfüllen, und ins Werk setzen. Welches ihm der Geist zuletzt zusagte, und bewilligte.

Das dritte Colloquium\* D. Fausti mit dem Geist von seiner Promission.

Nach dem forderte er des andern Tags zu morgen frühe den Geist, dem auferlegte er, daß, so oft er ihn forderte, er ihm in Gestalt und Kleidung eines Franciscaner Münchs, mit einem Glöcklin erscheinen sollte, und zuvor etliche